

## Süddeutscher Mutterkuhtag 2020

Zum zweiten Seminar dieser Art sind wieder mehr als 100 Teilnehmer nach Triesdorf gekommen. Organisiert von top agrar südplus mit Unterstützung des FVB und der RBW erwartete die Teilnehmer ein vielfältiges Programm.



Richard Riester von der LEL Schwäbisch Gmünd referierte zum Thema Rindfleischmarkt im Gesamtgefüge Zwischen Weltmarkt, LEH und Hofladen. Angefangen vom weltweiten Angebot an Rindfleisch und den Rinderbeständen in der EU und Deutschland ging es über zum globalen Rindfleischhandel und den EU-Rindfleischexporte und –importe. Eine beachtliche Größe bei den



Region	2019	2018	2017	2016
Argentinien	8.287	1.041	24.722	13
Australien	8.923	1.841	19.720	13
Brasilien	2.747	0.774	7.284	13
China	49	0,00%	2.229	13
North Macedonia	12.275	2.281	11.476	13
Indonesien	11.880	2.281	22.788	13
South Africa	7.535	1.281	7.703	13
USA	110	0,00%	1.733	13
EU	2.222	0,00%	2.222	13
China	2.462	0,00%	2.462	13
EU + China	197.212	20,8%	172.282	13
EU + China	450.012		448.940	
			+ 10%	

Exporten betrifft das sogenannte „5. Viertel“. Die Nachfrage nach Rindfleisch ist in Deutschland über die letzten 10 Jahre leicht gestiegen, während sie bei Schweinefleisch zurück gegangen ist. Auch die Nachfrage nach Bio-Rindfleisch ist gestiegen, wobei sich der deutsche Markt zu ca. 90% selbst versorgen kann. Insgesamt sieht Herr Riester für die nächsten Jahre gute Voraussetzungen für die Mutterkuhhalter, da der Rindfleischverbrauch sich stabil zeigt und

Qualitätsprogramme, Regionalität und Nachhaltigkeit zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Vom Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit informierte Peter Scheibl zum Thema: Tierschutz bei Mutterkühen, worauf kommt es an.

Grundlage für die Veterinärverwaltung als Exekutive sind das Tierschutzrecht, die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung und Europaratsempfehlungen. Bei Kontrollen hat der Veterinär ein Betretungsrecht und der Tierhalter eine Pflicht zur Auskunft und Unterstützung. Maßgebliche Voraussetzungen für die Tierhaltung sind ausreichende Fütterung und Wasserversorgung und die Sicherung eines Witterungsschutzes (Hitzestress, trockene Liegefläche). Verletzte oder kranke Tiere müssen umgehend behandelt werden oder getötet werden, wobei eine Nottötung immer nur aus vernünftigem Grund erfolgen darf. Die Transportfähigkeit ist dabei zu beachten.



Reserven in der Mutterkuhhaltung aufdecken war das Thema von Werner Baumgarten von Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Westerwald-Osteifel. Die Fütterung der Mutterkuh sollte bedarfsgerecht nach Laktationsstadium und Körperkondition erfolgen. Sowohl zu magere als auch zu fette Kühe bringen wirtschaftliche Einbußen mit sich. Da mehr als die Hälfte der Direktkosten der Mutterkuh auf das Grundfutter entfallen, sind Grundfutterertrag und –Qualität entscheidend, aber auch angepasste Maschinenkosten und das Vermeiden von Futtermittelnverlusten bei der Lagerung und Silierung. Die Weide ist das günstigste Futter. In reinen Grünlandgebieten ist Stroh für die Einstreu ein großer Kostenfaktor, der bei der Wahl des Stallsystems beachtet werden sollte.



Aus Österreich zu uns gekommen ist Johann Häusler von der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft in Raumberg-Gumpenstein. Sein Thema: Auf der Suche nach der idealen Mutterkuh.

Auch hier wurde wieder deutlich, dass die Mutterkuh und der Betriebserfolg in der Mutterkuhhaltung maßgeblich an der Leistung der Nachkommen gemessen werden, gepaart mit einer Optimierung des Grundfuttereinsatzes. Grundsätzlich sollte die Rassewahl und eingesetzte Genetik auf die Produktionsgrundlage und das Produktionssystem abgestimmt sein. Jungfleischproduktion oder Ausmast? Extensive Mast mit frühreifen Rassen, intensive Mast mit spätreifen Rassen. Die ideale Mutterkuh vereint viele Merkmale: Guter Charakter, gute Fruchtbarkeit und Aufzuchtleistung, max. mittelrahmig mit sehr guten Fundamenten, gutes Euter mit einer Milchleistung von 3500-4000 kg in 300 Tagen aus dem Grundfutter. Geeignet sind deshalb besonders Kühe aus den alten Zweinutzungsrasen oder Kreuzungen dieser mit Angus. In der Anpaarung mit einem Bullen aus einer Fleischrasse lassen sich dann gute Schlachtkörperqualitäten erzeugen.



Ein Beispiel für ein erfolgreiches gemeinschaftliches Vermarktungskonzept ist das Schwarzwald Bio-Weiderind, das Markus Kaiser, der 1. Vorsitzende der Erzeugergemeinschaft vorstellte.

Schmidts Märkte (EDEKA) verkaufen ausschließlich dieses Fleisch in der Frischetheke. Aus 100 Mitgliedsbetrieben werde 12-16 Tiere pro Woche vermarktet. Auf der Basis der gegenseitigen Wertschätzung und Anerkennung hat sich diese Wertschöpfungskette aufgebaut. Die Erzeugergemeinschaft unterstützt aktiv mit Schulungen und Beratungen für die Erzeuger und Verkaufspersonal, sowie Werbematerial.



Aus der Praxis berichtete Markus Lindner über seinen Betrieb mit den Betriebszweigen Angus-Herdzucht mit derzeit 130 Kühen, Direktvermarktung und Vesperstüble mit Party-Service. Ein Großteil der Landwirtschaftlichen Fläche ist Grünland und hier wiederum sind ca. 30% Steillanglagen. Neben dem Betriebsleiterpaar sind auch die drei erwachsenen Kinder mit in den Betrieb eingebunden (Nebenerwerb). Ein Teil der Nachzucht geht über den Zuchtmarkt, der andere Teil wird über eine seit 20 Jahren betriebene Direktvermarktung und dem seit 2015 bestehenden Vesperstüble verkauft. Das hier angebotene Rindfleisch stammt ausschließlich aus eigener Zucht. Ein gutes Beispiel hinsichtlich Veredelung der eigenen Tierhaltung. Lange war ein neuer Stall geplant

worden, der endlich 2019 fertiggestellt wurde. Es ist ein Zweiraum-Laufstall mit teils Tiefstreu und teils Liegebuchten für die Angusherde entstanden.

Im letzten Referat gab Franz Burri, Limousin-Züchter aus der Schweiz, einen Überblick über die Vermarktungskonzepte von Fleisch aus der Mutterkuhhaltung in unserem Nachbarland. Unter dem Dach der Mutterkuh Schweiz gibt es drei Markenprogramme: Natura-Veal (Kalbfleisch), Natura-Beef und SwissPrimeGourmet. Allen Programmen ist gemein, dass es um grünlandbasierte Fleischproduktion unter genauen Produktions- und Qualitätsvorgaben geht. Die



Wertschöpfungskette erstreckt sich vom Produzenten, über Vermittler (Vianco), Schlachter und Verarbeiter (Bell), Verkäufer (coop) bis zum Konsument. Sowohl Produktion wie auch Vermarktung stehen unter strenger Prüfung (beef control). Aktuell wird Natura-Veal am meisten nachgefragt. Allerdings wird bei einem Schlachalter von fünf Monaten die Milchleistung der Kuh nicht voll ausgeschöpft. Dagegen gibt es bei Natura-Beef ein Überangebot an

Schlachttieren. Weiter stellte uns Herr Burri einen von ihm und über DeLaval Stall vertriebenen schlüsselfertigen Normstall für die Mutterkuhhaltung vor. Ein Liegeboxenstall mit Kälber- und Abkalbbereich hinter den Liegeboxen und lichtoffenem Laufgang. Das Stallgebäude besteht aus zwei mit Pultdach, jeweils über dem Futter- und Fressbereich und über den Liegebereichen.